

Frage von Frau Thiemann an Herrn Minister Paasch zur Sprachenförderung durch den wallonischen Marshall-Plan

Behandelt in der Plenarsitzung vom 19. November 2007.

Bulletin der Interpellationen und Fragen Nr. 16 vom 30. November 2007 - Mündliche Fragen - 23 -

DER PRÄSIDENT.- Wir kommen zur Frage von Frau Thiemann an Herrn Minister Paasch zur Sprachenförderung durch den wallonischen Marshall-Plan. Frau Thiemann hat das Wort.

FRAU THIEMANN (*vom Rednerpult*).- Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Regierungsmitglieder, werte Kolleginnen und Kollegen! Der Bereich der Sprachenförderung des wallonischen Marshall-Plans kennt einen dermaßen großen Zuspruch, dass der Etat für das Jahr 2007 jetzt schon zur Neige geht und an eine Aufstockung der Mittel gedacht werden muss. Um durch den sogenannten Marshall-Plan gefördert zu werden, ist der Abschluss der Sekundarschule - Diplom des allgemein bildenden, des technischen oder beruflichen Unterrichts - erforderlich. Auch das Abschlusszeugnis des letzten Jahres der mittelständischen Ausbildung wird anerkannt. Die Bewerber müssen aber ihren Wohnsitz in der Region Brüssel oder der Wallonischen Region haben, wobei die Bewohner des deutschen Sprachgebietes ausgeschlossen sind. Die Deutschsprachige Gemeinschaft bezuschusst Weiterbildungen oder weiterführende Studien erst nach Abschluss eines Hochschulstudiums. Abiturienten, die sich für ein weiteres Jahr in eine ausländische oder belgische Schule einschreiben - das sogenannte zweite Abitur -, erhalten lediglich die Fortzahlung der Studienbeihilfe, die dann an das Einkommen der Eltern gebunden ist.

Da wir alle wissen, wie wichtig die Mehrsprachigkeit ist, wie groß auch die Bereitschaft ist, die Mehrsprachigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu fördern, stelle ich die Frage: Ist im Rahmen der Kontakte mit der Wallonischen Region die Förderung deutschsprachiger Abiturienten durch den Marshall-Plan angesprochen worden? Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!
(*Applaus bei der CSP*)

DER PRÄSIDENT.- Herr Minister Paasch hat das Wort.

HERR PAASCH, Minister.- Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Sie werden sich sicherlich daran erinnern, dass ich auf die Frage der Kollegin Thiemann bereits vor etwa neun Monaten, am 26. Februar 2007, eingegangen bin. Ich habe damals sehr ausführlich dargestellt, wie die Regierung die Maßnahmen des Marshall-Plans zur Sprachenförderung bewertet. Ich habe damals auch sehr ausführlich aufgezeigt, wo und wie wir in diesem Bereich mit der Wallonischen Region zusammenarbeiten können. Das ist alles nachzulesen auf sieben Seiten im *Bulletin der Fragen und Interpellationen* vom 8. März 2007. Das braucht hier nicht alles wiederholt zu werden.

Da Sie mich aber erneut danach fragen, ganz kurz zur Erinnerung: In diesem Kapitel des Marshall-Plans gibt es drei Zielgruppen. Erstens gewährt die Wallonische Region Börsen für Fremdsprachenlehrer. Davon sind die Fremdsprachenlehrer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft keinesfalls ausgeschlossen, im Gegenteil, die Regierungen der Wallonischen Region und der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben vereinbart, dass eine bestimmte Anzahl von Fremdsprachenlehrern auch aus unserer Gemeinschaft in den Genuss dieser Börsen der Wallonischen Region kommen kann.

Zur Erinnerung: Wir organisieren natürlich auch eigene Immersionsprojekte. Ich erinnere nur an die von der Agentur für Europäische Bildungsprogramme bezuschussten Angebote in Frankreich, England und Spanien, an die vielen Einzelstipendien für zwei- bis vierwöchige

Weiterbildungskurse im Ausland, an die Programme der Großregion Saar-Lor-Lux, an die Sommerkurse der Flämischen Gemeinschaft, an die Weiterbildungsangebote des IFC und an die neu entstandene Möglichkeit, Kurse und Praktika in Frankreich zu belegen.

Die zweite Zielgruppe sind die Studenten. Für Studenten werden gezielt Austauschprogramme vorgesehen. Auch hiervon sind die Studenten aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft keinesfalls ausgeschlossen. Ich habe das bereits im Februar detailliert dargelegt und unter anderem auch darauf verwiesen, dass die Studienbörsen in unserer Gemeinschaft im Schnitt immerhin 20% höher sind als diejenigen in der Französischen Gemeinschaft und dass wir zudem auch noch Sonderstudienbeihilfen

- 24 - Mündliche Fragen

gewähren für Studenten mit besonderen Sprachschwierigkeiten, die an einer Universität oder Hochschule in der Französischen Gemeinschaft studieren.

Die dritte Zielgruppe sind die Schüler und Abiturienten. Dazu habe ich bereits im Februar wörtlich gesagt, dass die Schüler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft in der Tat nicht in den Genuss einer spezifischen Unterstützung der Wallonischen Region kommen können, um an einem Immersionsprojekt teilzunehmen. Das ist bedauerlich. Die juristische Begründung dafür ist uns dennoch allen bewusst. Die Wallonische Region führt eine ganze Reihe von Maßnahmen in diesem Kapitel des Marshall-Plans über die Zuständigkeit für Ausbildung und Beschäftigung durch, sie wickelt diese Programme über die Arbeitsämter in der Wallonischen Region ab, die bekanntlich nicht für die Deutschsprachige Gemeinschaft zuständig sind.

Nichtsdestotrotz haben wir natürlich dieses Thema bereits informell mit verschiedenen Verantwortlichen der Wallonischen Region besprochen und werden noch in der dritten Dezemberwoche dieses Jahres ein weiteres Gespräch mit Vertretern der Wallonischen Region und mit der FOREM-Zentrale in Charleroi führen, um zu überlegen und zu vertiefen, welche weiteren Synergien und Zusammenarbeitsmöglichkeiten es zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der Französischen Gemeinschaft im Rahmen des wallonischen Marshall-Planes geben könnte, womöglich mit Unterstützung der Wallonischen Region.

Sie wissen aber, dass wir in der Zwischenzeit gerade für Schüler auch eine ganze Reihe von eigenen Instrumenten entwickelt haben, um Immersionsprojekte zu ermöglichen. Ich denke da an die vielfältigen Unterstützungsformen des Prinz-Philippe-Fonds, an die Immersionsprojekte, die wir selbst in Gembloux und Philippeville organisieren, an den internationalen Lehrlingsaustausch des IAWM oder auch an das Projekt „Sesam“, über das eine finanzielle Unterstützung für junge Arbeitnehmer und Absolventen einer beruflichen Ausbildung gewährt wird, die an Auslandsaufenthalten von immerhin bis zu zwölf Monaten teilnehmen möchten. Hinzu kommen dann die vielfältigen Austauschprogramme mit Italien, Deutschland, Frankreich, Ungarn, Lettland, Irland und Griechenland, an denen unter anderem auch das Robert-Schumann-Institut regelmäßig teilnimmt.

Wenn ich mir die Statistik anschau, die wir im Ministerium erstellt haben, dann sind unsere Immersionsprojekte eigentlich von Erfolg gekrönt. Alleine das Immersionsprojekt, das wir selbst über den Fachbereich Pädagogik organisieren, erreichte im vergangenen Jahr 127 Schüler. Wenn Sie diese Zahl nun mit den 393 Schülern auf dem Gebiet der gesamten Wallonischen Region vergleichen, die der Marshall-Plan erreicht hatte, dann sind 127 im Verhältnis dazu doch eine durchaus beeindruckende Zahl. All das ist natürlich ausbaufähig, genauso wie wir natürlich wissen, dass wir noch mehr in die Sprachenkompetenz von Schülerinnen und Schülern investieren müssen. Dazu haben wir Ihnen ja während drei Ausschusssitzungen ein Gesamtkonzept vorgelegt, das ich an dieser Stelle nicht noch einmal zu wiederholen brauche. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

(Applaus bei der PJU/PDB, PFF und SP)

